

JOHANNES BETTRAY

Katechisten in den katholischen Missionen

Überall und jederzeit wurde die *Wichtigkeit* des Katechistates hervorgehoben. Der berühmte Afrikabischof Roelens erzählt: Ein Missionsbischof berichtete Pius IX. seine Erfolge. Da fragte ihn der Papst: „Wieviel Katechisten haben Sie ausgebildet?“ Er antwortete: „Katechisten haben wir noch keine, Heiliger Vater.“ Darauf Pius IX.: „Alles, was Sie bis jetzt getan haben, ist ohne Zweifel gut. Aber solange sie noch keine Katechisten herangebildet und so den Weg für Priesterberufe geöffnet haben, haben Sie nichts Solides noch Dauerhaftes geschaffen¹.“ Ein treffendes Wort, das die Bedeutung der Katechisten als solche wie auch für das Werden eines einheitlichen Klerus hervorhebt. P. Josef Freinademetz S.V.D. sagte: „Nichts ist für eine neue Mission wichtiger als tüchtige Katechisten, Leute, die durch ihr Können und ihr Leben Achtung gewinnen, und die auch verstehen, gemeinsam in Eintracht miteinander zu arbeiten².“ Ein berühmter Bildner von Katechisten in Indien, der Irländer P. R. Gavan Duffy (gest. 1941), hat das Wort geprägt: „Jeder gute Katechist ist für seinen Missionar ein zweites Paar Augen, ein zweites Paar Ohren, eine Hand, die weiter als die seine reicht, ein Fuß, der weiter als der eigene trägt, vor allem eine zweite Zunge für ihn, der gesandt wurde, alle Nationen zu lehren... Ohne Katechisten ist ein Missionar ein wandernder Rittersmann, mit Katechisten aber eine organisierte Macht³.“ Der bekannte Mons. Vogt C.S.Sp., Apostolischer Vikar in Kamerun, schrieb einmal: „Eine Mission ohne Katechisten ist eine der Untätigkeit und vielleicht dem Untergang geweihte Mission⁴.“ Und Bischof Roelens urteilt⁵: „Ein Missionar, der über fünf gut unterrichtete Katechisten verfügt, wird mehr Arbeit leisten, als zwei oder drei Missionare tun könnten.“

Angesichts derartiger Urteile wundert man sich, daß sich die Handbücher der *Missionswissenschaft* nicht intensiver mit der Frage beschäftigen. Um nur einige herauszugreifen: Josef Schmidlin⁶ widmet der Katechistenfrage einen verhältnismäßig breiten Raum und gibt eine geschlossene Darstellung. Saverio Paventi⁷ behandelt die Frage ziemlich dürftig. Mehr als ein Gerippe findet sich auch bei Metodioda Nembro nicht⁸. Alphons Mulders spricht bei der Behandlung der autochthonen Laien im Missionswerk nur kurz über Katechisten⁹. Thomas Ohm hebt die Bedeutung der Katechisten wohl gut heraus, man hätte aber eine ausgiebigere Darstellung der Frage gewünscht, denn: „der Katechet stellt vielleicht den klassischsten Fall des Laienapostolates dar, eben wegen der Natur seines Berufes und weil er angesichts des Priestermangels ergänzend eintritt.“ Und ein anderes Wort Pius' XII.: „Man ist unter den Missionaren Afrikas der Ansicht, daß ein von sechs Katecheten unterstützter Missionar zumindest mehr erreicht als

¹ V. Roelens, Les Catéchistes dans les Missions, Le Bulletin des Missions. Juin 1930, 96 ff.

² Johannes Beckmann, Die katholische Missionsmethode in China in neuester Zeit (1842-1912). Immensee 1931, 77 ff.

³ Zitiert in Orbis catholicus, Herder-Korrespondenz, April 1953, 7, 306.

⁴ Zitiert in P. Dr. Alois Engel C.S.Sp., Die Missionsmethode der Missionare vom Heiligen Geist auf dem afrikanischen Festland. Knechtsteden 1932, 221.

⁵ a. a. O., Nota 1, 101.

⁶ Katholische Missionslehre im Grundriß, 2. Auflage. Münster i. W. 1923, 294-298.

⁷ La chiesa missionaria. Roma 1949, 404-405.

⁸ Missionologia. Roma 1961, 301-302.

⁹ Missiologisch Bestek, Inleiding tot de katholieke Missiewetenschap. Hilversum-Antwerpen 1962, 337-338.

sieben Missionare¹⁰. „Eduard Löffel¹¹ legt den Strukturaufbau der Kirche (Klerus, Ordensleute, Laien) dar und hebt die innerkirchliche Laienarbeit heraus, zu der auch das „rayonnement doctrinal“ gehört.

Wenngleich nun in den erwähnten Werken der Missiologie nicht allzuviel geschrieben steht, so findet man aber doch, geführt von der Wirklichkeit, von der Tatsache, daß der Katechist als Mitseelsorger des Priesters im wahren Sinne des Wortes eine Art ungeweihter Kaplan ist¹², in für bestimmte Gebiete einschlägigen Sonderarbeiten ausführliche Würdigung der Katechistenarbeit. So in Johannes Beckmann: Die katholische Kirche im neuen Afrika¹³; Walbert Bühlmann: Afrika¹⁴; vor allem in dem bereits erwähnten Werk¹⁵ von P. Alois Engel und von Fridolin Rauscher: Die Mitarbeit der einheimischen Laien im Apostolat in den Missionen der Weißen Väter¹⁶.

Für China wurde schon das Werk von Johannes Beckmann¹⁷ erwähnt. Ob es nicht wünschenswert wäre, geschlossene Darstellungen auf breiter Grundlage gerade der Katechistenfrage in den Missionsländern zu versuchen? Dazu kann natürlich diese kurze und notwendig lückenhafte Zusammenstellung nicht genügen, die sich zudem in der Hauptsache auf die letzten Jahre beschränkt.

Sieht man sich einmal die Zahlen der *Katechisten* an, so möchte man sagen: Es gibt kein anderes Gebiet, dem so sehr die Aufmerksamkeit der kirchlichen Obrigkeit gehören sollte, wie der Förderung des Katechistates. Die Missionsstatistik gibt in den Gebieten der Propagandakongregation für 1949 insgesamt zirka 83.000 Katechisten an¹⁸. Rechnet man die neuesten Statistiken für Afrika und Asien (30. 6. 1963) sowie für Ozeanien und Amerika (30. 6. 1961) zusammen, so kommt man auf die gewaltige Zahl von über 108.000 Katechisten, und das, obwohl es in einigen Gebieten starke Krisen gab¹⁹. Eine schlagkräftige Armee von 110.000 meist sehr brauchbaren und oft sehr gut gebildeten und vor allem oft tief religiösen Laienführern sollte viel mehr beachtet werden. Man darf doch (gegen die ewigen Nörgler und Pessimisten) auf Grund dieser Tatsachen sagen, daß die Kirche sich viel tiefer bei den einzelnen Völkern eingewurzelt hat, als man gemeinhin annimmt. Wenngleich Zahl und Leistungsfähigkeit des einheimischen Klerus eine unabdingbare Forderung der Missionskirche sind, so sollte man doch nicht nur darauf achten. Sind die Worte Pius' IX. richtig, gerade auch in Hinsicht auf den Katechistenstand als dem Mutterboden des einheimischen Klerus (und Ordensstandes), dann sollte man noch viel mehr tun, um dem Stand der Katechisten in der Mission weiterzuhelfen.

Katechisten in den katholischen Missionen

<i>Afrika (1963)</i>		Ifni	—
1. Nordafrika		Lybien	—
Südalgerien	25	Marokko	2332
Somaliküsten	—	Somalia	12
Südatiopen	73	Sudan	879 (1961–1058)

¹⁰ Thomas Ohm O.S.B., *Machet zu Jüngern alle Völker*, Theorie der Mission.ewel-Verlag, Freiburg i. Br. 1962, 814–815: Dort auch die zitierten Worte Pius' XII. an den 2. internationalen Weltkongreß für das katholische Laienapostolat. Ohms Schrift: *Das Katechumenat in den katholischen Missionen*, Münster i. W. 1959, behandelt die Frage ausführlicher.

¹¹ Le problème cardinal de la Missiologie et des Missions catholiques. Rhenen (Holland) 1956, 190.

¹² Orbis catholicus, a. a. O., Nota 3, 306.

¹³ Verlag Benziger (Schweiz), 1947, 283–291.

¹⁴ Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1963, 155–158.

¹⁵ s. Nota 4. ¹⁶ Münster i. W. 1953, 231–268.

¹⁷ s. Nota 2.

¹⁸ Orbis catholicus, a. a. O., Nota 3, 305.

¹⁹ Supplementa statistica der Fideskorrespondenz, die im Laufe des Jahres 1964 herauskamen.

2. Westafrika		Tanganjika	6735
Elfenbeinküste	1250	Uganda	4527
Dahomey	688		
Gambia	69	Asien (1963)	
Ghana	1264	1. Südasien	
Guinea	238	Ceylon	149 (1959 - 310)
Obervolta	1403	Indien	10.008
Liberia	93	Pakistan	802
Mali	332		
Niger	26	2. Südostasien	
Nigeria	11.883	Burma	856
Senegal	676	Kambodscha	16
Sierra Leone	88	Indonesien	5541
Togo	517	Laos	74
		Malaysia	232
3. Zentralafrika		Philippinen	906
Burundi	2306	Thailand	370
Camerun	5886	Süd-Vietnam	2394
Zentralafri. Rep.	1429		
Kongo (Brazz.)	836	3. Ostasien	
Kongo (Leo)	13.400 (1959-21.443)	Süd-Korea	2080
Gabon	1418	Hong-Kong	167
Fernando Poo	450	Japan	696
Ruanda	2595	Taiwan	1385
Tschad	1801		
		Ozeanien (1961)	
4. Südafrika		Neu-Guinea	2575
Basutoland	751	Papua	460
Betschuanaland	23	Inseln	1478
Nordrhodesien	834		
Südrhodesien	564	Amerika (1961)	
Südafrika	2010	Norden	280
Südwestafrika	83	Mitte	4362
Swaziland	58	Süden	3391
5. Ostafrika		Gesamtzahl der Katechisten in den Propaganda-	
Kenya	2916	gebieten	110.538.
Nyassaland	1846		

Man wäre übrigens sehr gut beraten, wenn man sich in derartig wichtigen Fragen mehr von den *Missionsenzykliken*²⁰ leiten ließe. Diese wahrhaften Fundgruben der Missionslehre haben Stellen über den Katechistat, die man einfach nicht übersehen darf. Pius XI.²¹ sagt in *Rerum Ecclesiae*, daß Katechisten „für die Ausbreitung des Evangeliums von sehr großer Bedeutung“ sind und eine wichtige Aufgabe haben: Sie „können den Missionaren eifrig zur Hand gehen, besonders die Katechumenen unterrichten und auf die Taufe vorbereiten“. Sie sollen Vorbilder des christlichen Lebens sein, „damit sie die Ungläubigen mehr durch ein beispielhaftes Leben als durch Worte an Christus ziehen“. Sie bedürfen einer gediegenen Ausbildung, „so daß sie in der katholischen Glaubenslehre beschlagen sind und sich im Unterricht der Denkweise und Auffassungsgabe der Zuhörer anzupassen wissen. Das wird ihnen um so besser gelingen, je tiefer und genauer sie die Eigenart der Eingeborenen kennen lernten“. Ihr strategischer Einsatz erfolge so, daß der Missionar von einer Zentralstation aus Nebenstationen gründet, die er dann einem Katechisten zuweist²².

Pius XII. weist in *Evangelii praecones*²³ besonders auf den Laieneinsatz und auf die Leistung der Katechisten hin: „Sicher ist auch die Arbeit der Katechisten not-

²⁰ E. Marmy und I. auf der Maur O.S.B., *Geht hin in alle Welt...*, die *Missionsenzykliken* der Päpste Benedikt XV., Pius XI., Pius XII. und Johannes XXIII. Freiburg (Schweiz) 1961.

²¹ a. a. O., 43. ²² a. a. O., 45. ²³ a. a. O., 67.

wendig, und Wir möchten ihnen das gebührende Lob zollen.“ In seiner Afrika-Enzyklika *Fidei Donum*²⁴ erwähnt er auch die Katechisten, wenn er das Missionspersonal aufzählt, das am Erfolg in Afrika so hervorragend beteiligt war. Alle diese nennt er „Verkünder des Evangeliums“, „Sämannen der Religion Jesu Christi“. Er dankt ihnen für die Arbeit und mahnt: „Führt das begonnene Werk beharrlich weiter, stolz darauf, der Kirche zu dienen, auf ihre Stimme zu hören, immer mehr von ihrem Geiste gelenkt zu werden und durch die Bande brüderlicher Liebe verbunden zu sein“²⁵.“ Besonders dankbar aber müssen die Missionswissenschaftler und Missionspraktiker für die Aussagen Johannes' XXIII. in *Princeps pastorum*²⁶ (1959) sein: „Wir können es an dieser Stelle (Behandlung des Laienapostolates) nicht unterlassen, das Werk der Katechisten in das gebührende Licht zu setzen. Es ist offensichtlich, daß sie seit Beginn der Missionsgeschichte einen einzigartigen und notwendigen Beitrag zur Mission geleistet haben. Zu jeder Zeit waren sie die einsatzbereitesten Mitarbeiter der Kündler des göttlichen Wortes, teilten und erleichterten ihre Mühsal. Unsere Vorgänger erklärten eindeutig, wie wichtig ‚es für die Ausbreitung des Evangeliums ist, ihre Zahl zu vermehren‘ und sie sorgfältig auszubilden“²⁷. Sie hielten dieses Amt für den ‚vielleicht wichtigsten Fall des Laienapostolates‘²⁸. Wir aber können diesen Lobeserhebungen nur beipflichten und mahnen sie, das seelische Glück, das diesem Amt entspringt, sorgfältig zu bewahren und sich unablässig und eifrig zu bemühen, unter Leitung der kirchlichen Hierarchie das religiöse Leben zu vertiefen und sich zu wahren Christen heranzubilden. Von ihnen sollen die Katechumenen ja nicht nur die ersten Elemente des Glaubens empfangen, sondern auch die Anleitung zur Tugend und eine warme, aufrichtige Liebe zu Christus und seiner Kirche. Alle Sorge um die Erhöhung der Zahl und die angemessene Ausbildung dieser hervorragenden Helfer der kirchlichen Hierarchie und andererseits alle Opfer dieser Katechisten als Lehrer des katholischen Glaubens für eine möglichst gediegene und vollkommene Amtsführung sind ein unmittelbar wirksamer Beitrag zur Gründung und Entwicklung neuer Christengemeinden.“

Welche *Aufgaben* kommen den Katechisten in der Mission eigentlich zu? Diese ergeben sich ganz von selbst mit dem Ausbau der Mission, mit dem der Nachschub an auswärtigen oder einheimischen geistlichen Kräften fast nirgendwo Schritt gehalten hat. Wo aber dieser Nachschub doch ungefähr entspricht, sind die Apostolatsverhältnisse meist so, daß man von Katechisten einfach nicht absehen kann. Sie sind es, die in einer neuen Gemeinde meistens den Beginn machen. Sie geben den ersten Katechismusunterricht, bereiten Kinder und Erwachsene auf die heilige Taufe vor. Sie müssen bei dem stark ausgebauten Schulwesen sehr oft den Religionsunterricht übernehmen. Sie machen Krankenbesuche, bereiten die Sterbenden auf den Tod vor, wenn der Priester nicht zur Stelle ist, leiten Begräbnisse, wenn der Priester nicht anwesend ist. Sie müssen auch in Todesgefahr taufen. Sie überwachen die Christengemeinden und das christliche Leben, was besonders in Afrika wegen der langen Zeit des Katechumenates sehr notwendig ist. Denn in Afrika ist man zu der Methode gekommen, das christliche Leben möglichst schon vor der heiligen Taufe zu sichern. Die Katechisten müssen sich auch um Beilegung von Streitigkeiten zwischen Christen oder Taufbewerbern mühen, bereiten auch entfernter auf die Ehe vor. Sie sollen die christliche Jugend überwachen und sorgen für den materiellen Bestand der Außenstationen. An Sonntagen leitet der Katechist dort, wohin der Missionar nicht kommen kann, den priesterlosen Gemeindegottes-

²⁴ a. a. O., 95. ²⁵ a. a. O., 112–113. ²⁶ a. a. O., 152–153.

²⁷ *Rerum Ecclesiae Pius' XI.* (1926), op. cit. Nr. 40.

²⁸ Pius XII. an den 2. Laienweltkongreß am 5. Okt. 1957.

dienst. Er überwacht die Pünktlichkeit, den Gesang, den Katechismusunterricht. Gerade die Aufgaben an Sonntagen werden in Zukunft wohl mehr gesteigert werden, wenn die Möglichkeit realisiert sein wird, verheiratete Diakone mit Lesegottesdienst, Predigt und Spendung der hl. Kommunion zu betrauen.

Die Aufgaben eines Katechisten werden je nach Land und Volk verschieden sein. Einige ganz allgemeine Züge lassen sich aber für alle in gleicher Weise herausstellen, wodurch klar wird, wie unmöglich der Missionar auf seine Katechisten verzichten kann. Der Katechist ist der Stellvertreter des Missionars. Durch ihn hat der Missionar lebendigen Kontakt mit den Außengemeinden oder noch lebendigeren Kontakt mit der Gemeinde, in der er wirkt. Da der Katechist durchschnittlich auch viel besser mit Sitten und Gebräuchen des Volkes vertraut ist als der Missionar, wird er diese eher verstehen, wird also dem Missionar leichter Rat geben können, was im einzelnen zu tun ist. Der Katechist ist sozusagen der Übersetzer der oft abstrakten und nicht ohne weiteres volksverbundenen Anordnungen und Richtlinien des Missionars in die je konkrete Wirklichkeit bestimmter Menschengruppen hinein²⁹.

Und nun die nicht leichte Frage nach der *Ausbildung der Katechisten*. Da ursprünglich in den meisten Missionsgebieten nicht so sehr die Schulfrage, sondern die der direkten Christianisierung im Vordergrund stand, kam es zunächst nicht so sehr auf das gründliche und umfassende religiöse Wissen des Katechisten an, sondern vor allem auf das Leben, das er führte. Darum war die Ausbildung vor allem sittlich religiös. Sie mußten durch das Leben, besonders durch das Familienleben, missionarisch wirken. Kein Wunder, wenn es in Afrika und anderswo gerade Katechistenfamilien waren, aus denen geistliche Berufungen hervorgingen. Daß diese Ordnung der Dinge – zuerst die Tugend, dann das Wissen – auch anderswo in Kraft war, zeigt China. Hier wurde zunächst ein solides religiöses Fundament verlangt und dann ein echt christliches Leben. Zur Tugend muß aber auch das Wissen kommen. Und hier haben wir eine klare Entwicklung festzustellen.

In *Japan* war der Einsatz und die Ausbildung von Katechisten in früheren Jahrzehnten nicht leicht gewesen. Es genügten nicht Katechisten, die etwas von der Technik eines Mesnerberufes verstanden, und die darüber hinaus Gebete und Katechismuswahrheiten beibringen konnten. Gerade Japan forderte hochgebildete Katechisten. So sah sich denn zum Beispiel die Steyler Missionsgenossenschaft veranlaßt, in Verbindung mit der Nanzan-Universität in Nagoya eine Katechisten-vorbildung einzuführen, die jeder abendländischen Diözese Ehre machen würde. Frühere Unternehmungen hatten zu keinem Erfolg geführt. Erst als ab Februar 1949 die Nanzan-Universität entstand, an der eine ganze Reihe von Priesterprofessoren lehrten, waren damit auch Voraussetzungen für eine gute Katechistenschule gegeben. Der damalige Regionalobere der S.V.D. für Japan, P. Georg Gemeinder, gründete im Frühjahr 1950 die Katechistinnenschule. Sie wurde langsam zu einem Säkularinstitut (am 11. Februar 1954 kanonisch errichtet), das erste in den Missionsländern überhaupt. Die Mitglieder machen das Noviziat und legen die drei Ordensgelübde ab. Sie verpflichten sich, ihr Leben ganz dem Apostolat in der Welt zu weihen. Es gibt drei Gruppen unter ihnen: solche für den Haushalt (von Missionaren), solche, die im Beruf tätig sind, und eigentliche Katechistinnen. Die Katechistinnen absolvieren folgenden Lehrplan an der Universität: Dogmatik (12 Units), Einführung in die Hl. Schrift und Exegese (12), Moral (4), Kirchengeschichte (8), Liturgik (4), Missiologie (4), Methode des Religionsunterrichtes (3),

²⁹ a. a. O., Anm. 13, 284; Beckmann, a. a. O., Anm. 2, 77 f. Ein Übersichtswerk, das allerdings lange nicht vollständig ist, soll hier erwähnt werden: *Dix années de Travail catéchétique dans le monde*, Ed. Fleurus, Paris 1960.

Aszetik (2), mystische Theologie (2), Kirchenlatein (4), Katholische Aktion, Theorie und Praxis (4), Katechismus (6), Vergleichende Religionswissenschaft (4), Philosophie (4), Soziologie oder Pädagogik (4), Musiktheorie und Gregorianischen Choral (4). Hinzu kommt ein Kurs für Orgelspiel, Chorleitung, Maschinschreiben, Magnetophonpraxis und Fahrprüfung in den Ferien³⁰.

Natürlich hat man sich auch die Frage nach einem männlichen Pendant als Säkularinstitut gestellt. Doch wird dieses kaum zustande kommen, denn jene, die ihr Leben ganz der Kirche schenken wollen, werden Priester, oder treten in bereits bestehende männliche Orden und Kongregationen ein. Andere wollen heiraten. Der erfahrene P. Gemeinder schreibt: „Die meisten Absolventen der Katechistenschule (die einige Jahre nach dem weiblichen Institut eröffnet wurde) aber wollen heiraten und sich als hauptamtliche Katechisten mit ihren Familien in den Dienst der Kirche stellen. Diese Katechistenfamilien haben eine große Aufgabe in der Mission zu erfüllen, denn es wäre gar nicht gut, wenn alle hauptamtlichen Missionare der katholischen Kirche zölibatär wären³¹.“ Doch liegt eine große Schwierigkeit für den Ausbau der männlichen Katechistenabteilung darin, daß man die materielle Zukunft dieser Katechisten bis jetzt nicht genügend sichern kann. Das Institut der weiblichen Katechistinnen zählte im Dezember 1963 127 Professoren, 17 Novizinnen, 26 Postulantinnen, dazu Kandidatinnen und Studentinnen. Leider müssen 90 Prozent aller Bitten um Katechistinnen noch immer abgelehnt werden, da man nicht genügend Nachwuchs hat³². Natürlich gibt es in Japan auch andere Initiativen. Doch auch die zweite, die wir hier erwähnen, zeigt die Tendenz zu einer möglichst gediegenen Ausbildung. 1962 berichtete die Fideskorrespondenz, daß für April des Jahres ein theologisches Hochschulkolleg in Osaka eröffnet würde, das für Ordensschwwestern, Laienkatecheten und Lehrer vorgesehen sei. Es entspricht den Forderungen der Kirche und der japanischen Behörden. Es wird staatsgültige Diplome ausstellen und ungefähr auf der Linie des Institutes Regina mundi in Rom liegen. Theologie, Philosophie, Kirchenmusik, religiöse Kunst, Katechetik, Pädagogik und allgemeines Wissen sind die Fächer. Sie werden in je drei Vorlesungen an 6 Tagen der Woche gegeben, und zwar zunächst für zwei Jahre berechnet. Voraussetzung ist Matura an einer Mittelschule³³.

Wenn *Formosa* im vergangenen Jahrzehnt einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat (heute 245.777 Katholiken³⁴ – Japan 308.934), so haben verschiedene Ursachen dazu mitgeholfen. Eine dieser Ursachen, und zwar sicher nicht die geringste, dürfte die große Zahl der Katechisten sein – 1385 (1959 waren es 1056). Das Catholic Directory of Taiwan 1963 gibt fast für jede Diözese ein Ausbildungszentrum für Katechisten oder Katechistinnen an.

Hongkong (205.791 Katholiken) zählt 161 Katechisten, 94 Frauen und 67 Männer. Seit 1956 gibt es eine diözesane katechetische Kommission. Sehr gut ist die Verfügung des Bischofs, daß alle künftigen Ordensleute vor ihrer Profeß zuerst das diözesane katechetische Diplom machen müssen. 1959 begannen im April besondere Fortbildungskurse von Katechisten. Sie fanden zweimal in der Woche statt und dauerten jedesmal gegen eineinhalb Stunden. Nach 72 solcher Kursstunden fanden im März 1960 die ersten Examen statt: 20 Minuten vor drei Professoren aus einer Materie von 55 Thesen, dazu eine kurze Probekatechese von 10 Minuten. Von 85 Teilnehmern bestanden 81 das Examen. Fortbildungskurse werden jedes Tri-

³⁰ Cf. The Japan miss. Bulletin 1957, 217 f.; Fideskorrespondenz vom 2. April 1955, ND 89; Verbum (gesellschaftsinterne Zeitschrift S.V.D.), vol. 3, 1961, fasc. 3, 256–263.

³¹ Verbum, a. a. O., 259.

³² Missionarius Japonicus S.V.D. (Zeitschrift der Missionare S.V.D. in Japan), Dez. 1963, 70.

³³ Fideskorrespondenz vom 24. Jänner 1962, ND 49 f.

³⁴ Fideskorrespondenz vom 5. August 1964, Suppl. Stat. 47–48.

mester über bestimmte Themen gehalten³⁵. Ja, man hat den konkreten Plan gefaßt, in Hongkong ein regelrechtes katechetisches Zentrum zu errichten, so daß man die katechetische Arbeit forcieren kann³⁶.

Neben den auf den *Philippinen* in den Propagandagebieten eingesetzten Katechisten (906) interessiert die Frage des Einsatzes von Laien im Reiche der 7000 Inseln besonders deshalb, weil trotz absoluten Wachstums der Priesterzahl diese gegenüber dem Wachstum der Bevölkerung eher zurückgeht, denn ansteigt. 70 Prozent der katholischen Kinder besuchen öffentliche Schulen, die nach dem Gesetz keinen Religionsunterricht erteilen. Außerdem fehlt es auch an Religionslehrern. Doch hat man in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, wenigstens in den Volksschulen. Ganz arg ist die Situation aber in den Mittelschulen. Dafür würde man gut bezahlte, gut gebildete und gut ausgewählte Katecheten brauchen. Auch hier wurde begonnen, aus ehemaligen Schülerinnen katholischer Schulen Kräfte heranzubilden. Die eigentlichen Anfangskurse dauerten zwar nicht allzu lang, nur 5 Wochen mit 5 Stunden täglich, sie schlossen mit einem Diplom ab. Aber die Vorbildung war im allgemeinen in katholischen Schulen zustande gekommen. Für ihre Unterweisung und Weiterbildung richtete man Spezialkurse an den Samstagvormittagen ein mit Rückblick auf die katechetische Woche, kurzer Betrachtung, Vorbereitung der kommenden Unterrichtsstunden und Gemeinschaftsmesse³⁷.

Für *Indonesien* mit 1,5 Millionen Katholiken und nur (wegen des Riesenraumes) 1212 Priestern ist die Existenz und Förderung eines guten Katechistenstabes eine entscheidende Frage um Sein und weiteres Aufblühen der Kirche im Lande. Wenn zum Beispiel die Steyler Mission der Kleinen Sundainseln, heute Nusa Tenggara³⁸, einen solchen Erfolg hatte, so verdankt sie das zu einem sehr wesentlichen Teil ihrem Schulwesen und den Lehrern. Wie in anderen Missionsländern (die Probleme dieser Verbindung von Lehrer und Katechisten brauchen nicht übersehen zu werden) bilden die Steyler Missionare ihre Lehrer katechetisch heran, da die Lehrer zumeist auch Religionsunterricht erteilen mußten. Nun hatte die Mission um 1962 in diesem Gebiet des Archipels 3978 Lehrer. Man begreift, welche unschätzbare Hilfe sie den Missionaren sind: „Ein wichtiger Anteil der Katechistenarbeit wurde durch die katholischen Lehrer geleistet“³⁹. Klar, daß im Anfang der Mission die Lehrerbildung noch nicht allzu hoch stand: Für die Lehrer in den Volksschulen waren zunächst 6 Jahre Volksschule und fortführende Volksschule vorgesehen. Dann kamen 2 Jahre Lehrerbildung. Das genügte für die Volksschule. Wer an der fortführenden Volksschule lehren wollte, mußte einen weiteren vierjährigen Kurs an einer Lehrerbildungsanstalt mitmachen. Wo aber Holländisch Unterrichtssprache war, dort war eine noch bessere Lehrerbildung erforderlich. Um so besser war naturgemäß auch der Unterricht in der Religion, und damit die Möglichkeit, Religion zu geben⁴⁰. Selbstverständlich wurden die religiösen Kenntnisse der Lehrer immer wieder vertieft, wurde durch Exerzitien usw. Einfluß auf das religiöse Leben der Lehrer genommen. Doch waren das nicht die einzigen Kräfte, die Religionsunterricht gaben. Ganz besonders in jenen Gegenden, wo das Schulwesen noch zurück war, setzte man eigentliche Katechisten ein. 1962

³⁵ Lumen Vitae, Revue internationale de la formation religieuse, Bruxelles (Belgique) 1962, 1, 148 f. Dieser Zeitschrift kommt gerade auch für die Förderung missionskatechetischer Fragen das größte Verdienst zu. Sie wird oft zitiert werden müssen.

³⁶ Bericht des P. Speziali, Mitglied der katechetischen Kommission, an Lumen Vitae, 1964, 1, 142.

³⁷ Lumen Vitae 1962, 1, 163 f.: Catéchistes pour les écoles publiques; ebd. 2, 350 f.: Le problème de l'instruction et de la formation religieuse des jeunes.

³⁸ P. Dr. Kurt Piskaty S.V.D., Die katholische Missionsschule in Nusa Tenggara (Südost-Indonesien) – ihre geschichtliche Entfaltung und ihre Bedeutung für die Missionsarbeit, Steyler-Verlag 1964.

³⁹ a. a. O., 125 u. 269. ⁴⁰ a. a. O., 127 u. 153.

gab es deren 3132⁴¹. Ursprünglich mögen sie in ihrem Wissen nicht sehr hochstehend gewesen sein, doch hat man sich durch jährliche Kurse und monatliche Versammlungen bemüht, in ihnen das Bewußtsein von ihrer Aufgabe zu stärken. Jedenfalls waren sie sehr oft durch ihr christliches Leben Zeugen der Wahrheit und wirkten gut in den Gemeinden, in denen sie lebten. Seit einigen Jahren hat man eigene katechetische Kurse eingeführt, zunächst von einjähriger Dauer. In 36 Wochenstunden lernt der angehende Katechist alle wichtigen kirchlichen Fächer kennen, auch Didaktik und Psychologie, Zeichnen, Singen (Choral), Gymnastik und Verwaltungslehre. Diese Kurse sind für alle hauptberuflichen Katecheten vorgesehen. Später sollen auch die Lehrer sie mitmachen. Aus Java erfährt man von katechetischen Kursen mit Universitätsrang sowohl für Laien wie für Ordensleute. Der eine Kurs sieht eine dreijährige Dauer vor, und schließt mit dem staatlichen Baccalaureat in Pädagogik ab. Die öffentlichen Examen werden ergänzt durch private rein kirchliche Examen⁴².

Die 4313 Katechisten *Neuguineas, Papuas und der Inseln Ozeaniens* haben für die Einpflanzung der Kirche in diesen Gebieten wohl noch größere Bedeutung als in anderen Missionsgebieten, denn der Weg vom Missionsbeginn bis zur Ausbildung und Weihe einheimischer Priester ist hier besonders lang, wie die Geschichte beweist. Man hat allerdings die Ausbildung von Priesterseminaristen in den letzten Jahren forciert. Es ist jedoch kaum damit zu rechnen, daß die Zahl der einheimischen Priester rasch steigen wird. So haben die Katechisten hinsichtlich der Verbindung zwischen Missionar und Kirche und Volk eine Aufgabe zu erfüllen, die ihnen in anderen Ländern nicht ohne weiteres zukommt. Eine gute Übersicht über die Probleme der Katechistenausbildung bietet P. Heinrich Aufenanger S.V.D.⁴³. Als Vorbildung wird Lesen, Schreiben, Rechnen und besonders Pidgin-Englisch verlangt. Hinzu kommen Anweisungen über Hygiene und Einführung in die Gesetze der Natur, etwas Geographie, Sternenkunde sind wichtig, um den Eingeborenen Antworten zu ermöglichen, die uns selbstverständlich sind. Hinzu kommen die typischen Sachgebiete, die der Katechist in der Religion beherrschen muß. Der Unterricht in Englisch hat seine großen Probleme, und die Missionare sind nicht sehr dafür. Andererseits ist die Literatur in Pidgin-Englisch noch sehr mager, so daß hierin den Katechisten nicht viel geboten werden kann. Es werden auch die Schwierigkeiten um die noch nicht verheirateten Katechisten in dem genannten Artikel nicht verschwiegen⁴⁴.

⁴¹ a. a. O., 269.

⁴² a. a. O., 227 (für Flores); s. a. Indonésie-Efforts catéchétiques, Lumen Vitae 1962, 779-783: Dieser Bericht spricht von einem zweijährigen Kurs.

⁴³ Our Catechists in New Guinea, Verbum vol. 4, 1962, Fasc. 3, 257-263.

⁴⁴ Es soll hier die Tages- und Studienordnung der Katechistenschule von Kondiu wiedergegeben werden: 5.40 Uhr Aufstehen, vor der hl. Messe kurzes Morgengebet mit Einführung in die hl. Messe, Leben des Heiligen usw.; 6.00 Uhr hl. Messe, dann Frühstück, Reinigung und Ordnung der Schlafstätte; 7.45 Uhr Morgengymnastik; 8-12 Uhr Unterricht; dann Rosenkranz und Mittagessen, frei; 2 Uhr bis 3.50 Arbeit im Garten, frei; 4.10-5.30 Uhr Unterricht; 5.30-7.15 Uhr Abendessen und freie Zeit; 7.15-8.30 Uhr Studium; 8.30 Uhr Abendgebet; 9.30 Uhr Nachtruhe.

Studienordnung:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8.00- 8.50	Katechese	Katechese	Katechese	Katechese	Katechese	Katechese
8.50- 9.40	Alt. Test.	Neu. Test.	Alt. Test.	Neu. Test.	Alt. Test.	Neu. Test.
10.00-10.40	Apologetik	Arithmetik	Kirch.-G.	Apologetik	Liturgik	Katech. Prax
	Arithmetik	Schön-schreiben	Lesen und Diskussion	Diskussion	Arithmetik	Schreiben
10.40-11.30	Naturkunde	Erdkunde	Komposition	Arithmetik	Lesen	
11.30-12.00	Pädagogik	Pädagogik	Pädagogik	Pädagogik	Pädagogik	
4.10- 4.50	Praxis-Unt.	Praxis-Unt.	Frei	Praxis-Unt.	Praxis-Unt.	
4.50- 5.30	Singen	Kat.-Praxis		Singen	Kat.-Praxis	

In den Missionsgebieten der Propaganda in *Indien* (30. 6. 1963) werden für Ceylon 804.083 Katholiken, für Hindustan 4.612.800 und für Pakistan 345.654 Katholiken angegeben. Trotz eines verhältnismäßig zahlreichen indischen Klerus (Ceylon 538, Indien 4849, Pakistan 404) haben aber doch die Katechisten nach wie vor ihre immense Bedeutung: Ceylon 149 Katechisten (1959: 312!), Indien 10.008, Pakistan 802. In Hinsicht auf die Katechistenausbildung kann man sagen: India docet⁴⁵. Es ist klar, daß die große Zahl dieser Katechisten nicht alle in einem Seminar erzogen worden sind. Aber gerade für Indien kann man auf ein Ausbildungszentrum hinweisen, das vorbildlich ist, und zugleich auf eine schon ziemlich lange Geschichte zurückblicken kann. Das katechetische Zentrum von Südindien – Tindivanam⁴⁶. Das Zentrum wurde 1921 gegründet und ist eng mit dem Namen Gavan Duffy verbunden. Seit der Gründung wurden über 2000 Lehrerkatechisten dort ausgebildet, die vom Staat als solche bezahlt werden und nebenbei das Amt eines Katechisten ausüben. Naturgemäß sind diese Leute in ihrer Zeit beschränkt, da sie ja hauptamtlich Lehrer sind. Außerdem ist ihr zeitlicher Einsatz als Katechisten nicht befriedigend. Diese Form mußte leider auch aus finanziellen Gründen angestrebt werden.

Seit 1961 hat Tindivanam aber auch eine regelrechte Schule für Katechisten, in der „full-time Catechists“ herangebildet werden. Die Kandidaten werden erst nach dreifachem Examen, in der Pfarre, beim Eintritt und nach dreimonatigem Besuch der Katechistenschule, endgültig in diese aufgenommen. Sie haben die Mittelschule absolviert und empfangen dann eine Bildung, die denen der Lehrer gleicht, nur daß ihre religiöse Ausbildung ungleich intensiver ist, um ihnen eine den Katechisten eigene Spiritualität, das Bewußtsein einer eigenen Berufung zu vermitteln. Praxis wird groß geschrieben. Jedes Trimester verbringen die jungen Leute bis zu 4 Wochen in den verschiedenen Pfarren der Diözese. Zu ihrer Ausbildung gehören sportliche Übungen sowie Handarbeit. Die Verwaltung der Schule liegt (eine Spezialität von Tindy) in der Hand der jungen Leute selbst. Am Schluß der Studien, die zuerst 18 Monate, dann 2 Jahre dauerten⁴⁷, erhalten sie die durch ein Diplom belegte *Missio canonica* und werden nach feierlicher, eindrucksvoller Sendungsfeier hinausgeschickt an ihre Aufgaben. Natürlich ist damit nicht alles erledigt. Die Ausbildung wird fortgesetzt: Jährlich mehrfacher Besuch von Schulen mit anschließender Besprechung an Stelle von Überwachung und Kritik, jährliche Fortbildungskurse und Exerzitien. Außerdem gibt es eine Monatszeitschrift, durch die die Katechisten und Lehrer auf dem laufenden gehalten werden⁴⁸. 1962 eröffnete

Jeden Tag ministrieren zwei andere Schüler. Montag und Donnerstag feiert man die *Missa dialogata*. Dienstag und Freitag werden Lieder in der hl. Messe gesungen, Mittwoch und Samstag beten die Studenten die Meßgebete in einer Pidgin-Übersetzung. Dazwischen werden immer wieder Requiem-Messen und Hochämter gesungen, wobei zum Beispiel beim Requiem alle Gesänge von den Studenten ohne Begleitung gesungen werden.

Es kocht der einzelne an seiner Feuerstelle, wie das später im praktischen Leben auch ist. Mittwoch und Samstag nachmittag haben die Studenten frei. Sie besorgen dann den eigenen kleinen Garten oder gehen Fischen.

⁴⁵ Valerian Kardinal Gracias, Die moderne katechetische Erneuerung und die Mission, in Johannes Hofinger – Katechetik heute, ein Programm der Weltkirche zur Erneuerung der Katechese. Verlag Herder, 1961, 41 f. S. a. P. Pierre Jacquemart M.E.P., Die katechetische Ausbildung der Katechisten, ebd., 280 f.

⁴⁶ Le Mouvement catéchétique dans l'Inde du Sud et le centre Régional de Tindivanam, *Lumen Vitae* 1964, 1, 142–153; hier soll auch hingewiesen werden auf die rührige Aktivität des katechetischen Zentrums der Päpstlichen Jesuitenuniversität in Poona bei Bombay, wo u. a. viele wertvolle Behelfe für die indische Mission vorbereitet werden (*Lumen Vitae* 1962, 1, 154–160).

⁴⁷ *Lumen Vitae* 1963, 1, 177; ebd. 1961, 1, 159.

⁴⁸ Über die Zeitschrift und über Fortbildungskurse s. *Lumen Vitae* 1964, 3, 557–561; über eine katechetische Fortbildungswoche zu Dacca in Ostpakistan von Oktober 1962 s. *Lumen Vitae* 1963, 2, 351 f.

man in Südindien eine zweite „Full-time“-Katechistenschule in Poonamalee bei Madras⁴⁹.

In Ceylon ist eine schwere Lage durch den Verlust der katholischen Schule (Dezember 1960) entstanden. Etwas Positives kam aber doch dabei heraus: „Man kann sich fragen, ob unser Land so rasch in die Bewegung zur Erneuerung der Katechese eingetreten wäre, wenn es nicht diese Umwälzung erfahren hätte⁵⁰.“ Im November 1961 entstand ein katechetisches Institut zu Colombo, begonnen von den Patres Oblaten der Unbefleckten Empfängnis Mariens, wo bereits sehr erfolgreich katechetische Kurse abgehalten wurden. Der erste dauerte drei Monate und war von 210 Ordensleuten und Laien besucht. Wer den Kurs mit Erfolg abschloß, bekam das Diplom des Katechisten. Im Juli 1962 begann ein weiterer Kurs, an dem 470 Religionslehrer teilnahmen. Ähnliche Bestrebungen wurden von den Schulbrüdern unternommen, sie machen die Ausbildung aber mehr am Wochenende. Professoren für die Ausbildung der Katechisten werden noch stärker herangebildet.

Den breitesten Raum in der Literatur nimmt ohne Zweifel die Behandlung der Katechistenfrage in Afrika ein. Die Methode der Heranbildung von Katechisten war in der Vergangenheit nicht überall gleich. Selbst unter Missionaren derselben Kongregation gab es je nach Gebieten große Unterschiede⁵¹. Es gab Gebiete, wo jede Station sich ihre Katechisten heranbildete, andere, in denen Katechistenschulen bestanden. Diese wurden bei fortschreitender Missionsarbeit immer notwendiger, jedoch stand und steht das christliche Leben der Katechisten im Vordergrund. Man wollte in den Katechisten wahre Missionare erziehen durch Pflege des Glaubensgeistes, des praktischen, lebendigen Vertrauens in die Vorsehung, des Seeleneifers⁵². Allerdings trat im Laufe der Jahre immer stärker das Problem in den Vordergrund, Lehrer zu haben. Darum wurden die Katechisten vielfach als Lehrer eingesetzt. Eine Entwicklung, die der direkten Glaubensverkündigung durch Katechisten und Missionare durchaus nicht günstig war. Es ist anzunehmen, daß hier u. a. auch der Grund dafür liegt, daß im Einsatz des Lehrers etwa im Kongo die Zahl der Katechisten in jüngster Zeit so rapid zurückgegangen ist: 1959 gab es dort noch 21.443 Katechisten, 1963 nur noch 13.400. Wenn ein Lehrer im Kongo heute von der Regierung verhältnismäßig sehr gut bezahlt wird (zirka 3500 Schilling monatlich), so versteht man, daß die Zahl der Katechisten (und Seminaristen) stark zurückgegangen ist. Ihnen tat sich offenbar eine finanzielle Möglichkeit auf, die sie nicht ungenützt lassen wollten. Daß die katechetische Bewegung in Afrika trotzdem gute Ansätze aufweist, zeigt ein kurzer Rundgang durch wichtige Gebiete des Kontinents.

In Uganda wurde 1963 zu Ibaare-Kitabi eine Ausbildungsstätte für Katechisten errichtet: École normale, also Rang einer Lehrerbildungsanstalt. Der Unterricht dauert zwei Jahre. Die großen Ferien liegen in der Fastenzeit, damit die Schüler Gelegenheit haben, mit den Priestern auf pfarrliche Tournées zu gehen⁵³. Man hofft, Häuser bauen zu können, wo Mann und Frau während der Ausbildungszeit des Mannes zusammen wohnen können. In diesem Fall werden auch die Frauen eine gewisse Ausbildung erhalten. Augenblicklich muß man sich noch mit zweiwöchigen Kursen der Frauen begnügen, mit Haushaltslehre, Kindererziehung und Erklärung des christlichen Sinnes der Ehe. Die Katechisten sollen ja auch durch

⁴⁹ Lumen Vitae 1963, 1, 177.

⁵⁰ Évolution de la formation religieuse, Lumen Vitae 1962, 4, 777.

⁵¹ op. cit. Engels v. Nota 4, 224-237: Das Buch gibt keine detaillierten Angaben über die Ausbildung der Katechisten, sondern begnügt sich mit mehr allgemeinen Aufzählungen, wie es in den einzelnen Gebieten gehandhabt wird; dann auch Roelens a. cit. Nota 1, 98.

⁵² Beckmann op. cit. Nota 13, 285. ⁵³ Lumen Vitae 1963, 3, 556-557.

eine gut geführte Ehe und einen ordentlichen Haushalt im Dorf wirken, wo sie arbeiten⁵⁴. Überraschend ist die Zusammenstellung einer „petite bibliothèque de formation religieuse en swahili“⁵⁵, ein Bericht aus *Tanganjika*. Aus *Nordrhodesien* erfährt man, daß es dort, ähnlich wie in Indien, Lehrer gibt, die, religiös gebildet, auch die religiöse Unterweisung ihrer Schulkinder betreiben. Hinzu kommen die eigentlichen Katechisten. Aus 4 Diözesen des Landes werden Ausbildungszentren von Katechisten gemeldet⁵⁶. In *Südafrika* gibt es spezielle Schwierigkeiten für den Katechistenunterricht: fünf Sprachgruppen allein unter den Afrikanern, wozu noch Englisch und Afrikaans kommt. Dazu die Schwierigkeit aus der Staatsschule, in denen jedoch katholische Kinder auch katholischen Religionsunterricht erhalten können. Die Heranbildung afrikanischer Katechisten hat großen Fortschritt gemacht. Es gibt dort 7 Katechistenschulen. Und man hofft auf eine größere Uniformität⁵⁷, um so alles besser ordnen und überblicken zu können, damit Schulbücher usw. leichter besorgt werden können.

Die politische Umwälzung in Afrika hat sich wohl nirgendwo so deutlich kundgetan wie im *Kongo-Leo*. An der Bischofskonferenz 1961 nahmen Teil 6 Erzbischöfe, 28 (Titular-)Bischöfe, 7 Apostolische Präfekten, 4 Weihbischöfe und 24 kongolelesische Generalvikare. Sie setzten sich mit der neuen Situation im Kongo auseinander⁵⁸. Man schuf einen neuen Einheitskatechismus in französischer Sprache, den man sehr an den deutschen Einheitskatechismus anlehnte. Hinzu kam ein kleiner Katechismus und eine ganze Reihe von verschiedenen Religionsbüchlein der 5 katechetischen Zentren des Landes. Das Katechistenproblem des Kongo-Leo ist komplex. Die Volksschullehrer haben nämlich für gewöhnlich keine genügende religiöse Ausbildung erhalten, damit sie den Religionsunterricht geben könnten.

Das müßte in den Lehrerseminarien geschehen. Man würde auch religiöse Kurse für jene Lehrer brauchen, die schon im Dienst stehen. Die Bischöfe des Kongo plädieren dafür, geweihte Diakone zu schaffen⁵⁹. Aus einigen katechetischen Zentren gibt es trotz Unruhen gute Nachrichten. Das Zentrum von Elisabethville in Katanga führt sehr erfolgreiche Kurse zusammen für Priester, Ordensfrauen und Laien. Es handelt sich dabei im eigentlichen Sinn um Religionslehrer, nicht so sehr um Katechisten⁶⁰. Auch gibt man laufend Fortbildungskurse, zwei Stunden wöchentlich durch 6 Monate für Freiwillige: 1963/64 waren es 86, die regelmäßig kamen. Diese Fortbildungskurse sucht man auch in die großen Zentren hincinzubringen. Hinzu kommen Studienwochen über katechetische Probleme⁶¹.

Für *Ruanda-Burundi* wurde 1962 ein katechetisches Zentrum errichtet, das die Aufgabe hat, Priester, Ordensleute, aber auch Laien heranzubilden, die nun ihrerseits wieder befähigt sind, in den Diözesanschulen Katechisten auszubilden. Voraussetzung für den Besuch dieses Institutes ist ein Abschlußzeugnis der Mittelschule. Ein Bericht stellt fest, daß das Mühen um die Errichtung einer Katechistenschule durch den schwarzen Bischof von Usumbura, Exzellenz Ntuyahaga, „était une innovation dans le pays, car aucune école de ce genre n'existait“. Es entstanden in kurzer Zeit drei Katechistenschulen. Außerdem wurden Kurse zur Weiterbildung von Katechisten eingeführt⁶². Weniger gute Nachrichten kommen aus

⁵⁴ a. a. O., 1964, 3, 550. ⁵⁵ Ebd. 1964, 3, 545–549.

⁵⁶ *Patorale et formation religieuse*, *Lumen Vitae* 1962, 4, 769 f.

⁵⁷ *Introduction à la Situation catéchétique*, *Lumen Vitae* 1962, 2, 335 f.

⁵⁸ *L'Église au Congo en 1961–1962*, *Lumen Vitae* 1962, 2, 337.

⁵⁹ *L'Église au Congo en 1963*, *Lumen Vitae* 1963, 3, 547 f., bes. 554.

⁶⁰ *Le Centre catéchétique interdiocésain du Katanga*, *Lumen Vitae* 1962, 3, 568.

⁶¹ *Lumen Vitae* 1964, 1, 137 f.

⁶² *Ruanda-Burundi – Inauguration de „L'institut catéchétique Africain“*, *Lumen Vitae* 1963, 1, 161–171; *Renouveau catéchétique*, *Lumen Vitae* 1963, 2, 345 f.

Tschad, wo man große Schwierigkeiten in der Heranbildung und im Einsatz von Katechisten hat⁶³.

In *Dahomey* bemüht sich das 1962 gegründete und mit dem großen Seminar St. Gallus verbundene katechetische Zentrum von Ouidah um die Weiterbildung der Katechisten. Forderung einer katechetischen Woche war die bessere Ausbildung dieser Katechisten⁶⁴, für die übrigens schon seit vielen Jahren eine Zeitschrift besteht, „Le guide du catéchiste“, mit 1860 Abonnenten in Dahomey, Togo und Elfenbeinküste⁶⁵. Verfolgt man alle diese Bestrebungen, zum Beispiel auch jene in Nigeria⁶⁶, so hat man den Eindruck, daß das katechetische Problem vor allem als Schulfrage im Vordergrund steht, ein Problem, das in seiner ganzen Schwere auf den Bischöfen lastet. Die Bevölkerung drängt danach, vorwärtszukommen. Das Christentum hat sich besonders stark in der Schulfrage engagiert. Christentum = Schule = Bildung = Fortschritt. Die Frage ist: Ist das der Sinn der Missionsarbeit? Und ob das Katechistenwesen alter Prägung nicht darunter leidet, wie überhaupt die eigentliche Predigt des Evangeliums mit allen seinen Forderungen? Die Gefahr, daß die Missionare fast ausschließlich Entwicklungshelfer werden, ist zweifellos sehr groß.

Sehr informativ ist ein Bericht über eine Katechistenschule in *Dolbel-Niger*: „Die Mehrzahl unserer Katechistenschüler ist nicht getauft. Wir holen sie aus den Dörfern, aus jenen, die unserer Predigt am besten zuhören. Nach einer diskreten Untersuchung über die moralische und soziale Situation der Besten unter ihnen fragen wir sie selbst privat, dann öffentlich vor der Versammlung des Dorfes, ob sie sich der Evangelisierung ihrer Brüder weihen wollen. Wir versichern uns, ob ihre Frauen gewillt sind, ihnen zu folgen, denn im Prinzip wählen wir nur verheiratete Männer aus, mit Vorzug jene, die schon ein Kind haben. Wir machen ihnen alle Schwierigkeiten klar, die ihnen begegnen, sowie die Opfer, die sie bringen müssen, damit sie sich frei und in Kenntnis der Sache entscheiden können. Wir überzeugen sie vom Ernst der Schule der Katechisten, die die Bevölkerung gerne mit gewissen Koranschulen vergleicht . . .“ Die Schüler werden 6 Monate im Jahre, dreimal hintereinander, im Katechistenzentrum unterrichtet. Dort leben sie ein christliches Familienleben, das schon in die Umgebung ausstrahlt, das aber wichtiger dort sein wird, wo sie einmal arbeiten werden⁶⁷.

Im *Mali* existiert zu Faladye eine Katechistenschule. Es ist erstaunlich, was man dort von praktisch eingesetzten Katechisten erwartet: Neben seinen eigentlichen Aufgaben vor allem sehr viel auf sozialem Gebiet, und da wiederum in der Familie und in der Förderung der Landwirtschaft, wo man ihm die Rolle eines Initiators zugedacht hat. Er muß nicht nur eine katechetische Ausbildung erhalten, sondern soll auch ein Zentrum für landwirtschaftliche Bildung besuchen. Forderungen, die viel Zeit und Mittel fordern. Sicher ist ein solcher Katechist auch ein großer Gewinn für die Kirche, vorausgesetzt, daß es viele sind, die sich so einsetzen lassen und durchhalten⁶⁸.

In *Ägypten* ist die Situation nicht leicht, doch auch hier bemüht man sich um Katechisten. Ein Bericht spricht von Kursen für Katechisten in Heliopolis, Choubra und Daher. Im Niltal müht sich der koptisch katholische Bischof Scandar von Assiut um die Katechisierung der Kopten. Er schuf 1960 eine Katechistenschule für die entlegenen Dörfer Oberägyptens, wo es keine Priester und keine Kirchen gibt. Man begann mit 4 jungen Leuten. Die Ausbildung dauert zwei oder drei Jahre. Vorbedingung ist Absolvierung der Volksschule und Erledigung des Militärdienstes. Verheiratete werden vorgezogen. Diese Katechisten erhalten die niederen

⁶³ *Lumen Vitae* 1962, 1, 126 f. ⁶⁴ Ebd. 1963, 4, 756 f. ⁶⁵ Ebd. 1962, 4, 757 f.

⁶⁶ Ebd. 341. ⁶⁷ Ebd. 763 f.

⁶⁸ Ebd. 1963, 3, 758 f.; ebd. 1962, 4, 759 f.

Weihen bevor sie in ihre Dörfer gehen. Sie sind also verheiratete Kleriker. Man nennt sie auch nicht Saied = Herr, sondern Chamasse = Diakon⁶⁹.

Ganz besonders dringend ist der Ruf nach Katechisten in *Lateinamerika*. Und das nicht etwa nur in den Gebieten der Propagandakongregation (insgesamt in Amerika 8033 Katechisten, davon in Nordamerika 280), sondern darüber hinaus in ganz Lateinamerika. Der Grund liegt im entsetzlichen Priestermangel. Man würde für dieses Riesengebiet mindestens 100.000 Laien-Religionslehrer brauchen⁷⁰. Doch sind die einzelnen Initiativen, wenngleich gut, doch zahlenmäßig zuwenig leistungsfähig. So hat in *Panama* von 1945 bis 1961 eine höhere Katechistenschule mehr als 400 Laienprofessoren für die Religion ausgebildet. Seit 1948 gibt es auch eine Schwesternkongregation dort, deren Mitglieder sich als Katechistinnen in den Schulen betätigen⁷¹. Auch in *Uruguay* gibt es mehrere Anfänge für die Heranbildung von Katechisten, aber „Wir können noch nicht von gut organisierten Schulen sprechen“⁷². Die katechetische Bewegung in *Peru* verzeichnet die Notwendigkeit von Schulen für die Heranbildung der Katechisten. Die Bruderschaft der christlichen Lehre entfaltet in Lima eine lebhaftige Tätigkeit. Sie organisiert Kurse für Katechisten, die dreifach untergeteilt sind: für Anfänger, grundlegender Kurs und Kurs für Fortgeschrittene⁷³.

Ein Bericht nennt die Gründung (1961) eines lateinamerikanischen katechetischen Institutes zu *Santiago de Chile*. Die Gründung ging vom lateinamerikanischen Bischofsrat (Celam) aus. Das Institut ist der theologischen Fakultät der katholischen Universität von Santiago angegliedert. Es soll nationale und diözesane Leiter, Kleriker und Laien als Spezialisten in Organisation, Inhalt und Methode der Katechese ausbilden. Tatsächlich gab es an der genannten Universität bereits seit 1959 katechetische Kurse. 1962 empfingen die ersten Absolventen des neuen Institutes ihre vom Staat anerkannten Diplome, sicher ein hervorragendes Unternehmen, durch das die Katechetenfrage in Lateinamerika der Lösung wesentlich näherkam⁷⁴. Der erste nationale katechetische Kongreß von *Argentinien* zu Buenos Aires (1961) war ein Monsterkongreß. Er zählte 5000 Teilnehmer, Geistliche und Laien. Der zweite Tag beschäftigte sich besonders mit der Frage der Katecheten: Wie kann man ihre Berufung wecken, wie sie bilden, wie muß das Programm der Ausbildung gestaltet werden? Der Wunsch nach Gründung eines katechetischen Institutes war die wichtigste Folge dieses Kongresses⁷⁵. Ein ähnlicher Kongreß wurde 1962 zu Bogotá, *Kolumbien*, gehalten. Es wird festgestellt, daß von rund 50 kirchlichen Gebieten nur die Hälfte in Kolumbien ein katechetisches Amt besitzen, aber nur vier, in denen ein Priester sich ausschließlich dieser Aufgabe widmen kann. Unter den Ergebnissen des genannten Kongresses (2500 Teilnehmer) war die Gründung eines katechetischen Institutes für Katecheten aller Schulgrade⁷⁶.

Damit hätten wir unseren kurzen Gang durch die heutige Welt beendet. Die Übersicht erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Das könnte nur Aufgabe eines größeren Studiums sein. Aber sie hat jedenfalls gezeigt, daß doch in vielen Ländern etwas getan wird, daß man sich bemüht, die neuesten Fortschritte zu verarbeiten. Entscheidend bei allen diesen Unternehmungen ist immer wieder die Frage nach *Subventionierung* der Ausbildung und nach dem Unterhalt der Katechisten im Einsatz. In dieser Hinsicht hat das Päpstliche Werk der Glaubensver-

⁶⁹ Ebd. 1962, 3, 570 f.

⁷⁰ Sunday Examiner Hongkong vom 30. Juni 1961, 11.

⁷¹ Lumen Vitae 1962, 1, 140.

⁷² Ebd. 142.

⁷³ Ebd. 584 f.; s. a. Sunday Examiner Hongkong vom 9. Juni 1961, 13.

⁷⁴ Ebd. 344 f. ⁷⁵ Ebd. 771-774. ⁷⁶ Ebd. 1963, 1, 172 f.

breitung in Aachen eine sehr gute Aktion gestartet. Mitte 1963 berichtete die Zeitschrift des Werkes „Weltmission“, daß bereits 1000 deutsche Mitglieder die Ausbildungskosten von Katechisten in allen Weltteilen übernommen hätten. Bis Ende 1963 war die Zahl der Helfer auf 1430 gestiegen, bis Ende April waren es 1700. Aber zu den Ausbildungskosten (2000 DM pro Katechist) kommen noch die Unterhaltskosten. Bedenkt man, welch hohen Gehalt staatlich angestellte Lehrer oft bekommen und hält man die kleinen „Taschengelder“ der Katechisten daneben, (mehr ist es ja vielfach nicht, was gegeben wird), so versteht man die Not der Missionsbischöfe. So wie in Rhodesien ist es ja auch anderswo, daß ein Bischof berichten muß, er könne seinen Katechisten monatlich nur den Gegenwert von 360 österr. Schillingen geben. Er braucht für 12 neue Katechisten jährlich gut 52.000 S. Das aber ist nicht viel weniger als der Jahresdurchschnitt, den die Propagandakongregation jedem ihrer Missionsbistümer überhaupt geben kann. Gewiß, das Wort Gottes ist nicht angebunden. Aber wo keine Katechisten sind, da geht es auch nicht voran. Und wo keine guten Katechisten sind, da geht es eher zurück statt voran. Angesichts der Tatsache, daß die Lehrerbildung in den Missionsländern immer größere Fortschritte macht, und daher auch immer größere Summen fordert, kann die Katechistenbildung und -besoldung unmöglich zurückbleiben, soll dieser Beruf weiterhin attraktiv und angesehen bleiben. Da wir bis heute in den Missionsländern aber nur rund 9000 einheimische Priester haben, und die Zahl der auswärtigen Missionare eher zurückgeht als wächst, ist das Katechistenproblem wahrscheinlich eine Frage von Sein oder Nichtsein der Kirche in jenen Ländern, in denen sie erst seit wenigen Jahrzehnten angefangen hat, Wurzeln zu schlagen, wo sie aber noch nicht so verankert ist, daß sie personell und materiell selbständig ihren Weg gehen könnte.

Man ist sich der Situation in den Missionsländern bewußt. Aber sie muß auch in den christlichen Ländern bekannt werden, damit die ganze Dringlichkeit des Katechistenproblems vor den Christen der Heimat stehe und sie zur Hilfeleistung ansporne.

LITERATURBERICHT

ALOIS STÖGER

Die historische Wahrheit der Evangelien

Kommentar zur Instruktion der Päpstlichen Bibelkommission vom 21. April 1964

Vorgeschichte des Dokumentes

Am 14. Mai 1964 veröffentlichte der „Osservatore Romano“ eine „Instructio de historica Evangeliorum veritate“, die aber schon mit dem 21. April 1964 datiert ist, was darauf hinweisen könnte, daß über dieses Dokument auch noch nach der Päpstlichen Approbation Auseinandersetzungen stattfanden¹.

¹ Text in: Verbum Domini 42 (1964), 113–120; deutsche Übersetzung von R. Schnackenburg, gebilligt durch den Sekretär der Bibelkommission P. Benjamin Wambacq in: Theologie der Gegenwart 7 (1964), 197–203 Bibel und Leben 5 (1964) 147–153; ferner in: Österreichisches Klerusblatt 97 (1964), Nr. 12, 157–159; Nr. 13, 166–167; auch in kirchlichen Verordnungsblättern. Kommentare: A. Card. Bea, La storicità dei vangeli sinottici in: La civiltà cattolica 115/2 (1964), 413–436; id., Il carattere storico dei vangeli sinottici come opere ispirate, ib. 526–554; N. Lohfink, Die Evangelien und die Geschichte, in: Stimmen der Zeit 174 (1963/64), 365–374; W. Beilner, Zur Instruktion der Bibelkommission über die historische Wahrheit der Evangelien, in: Bibel und Liturgie 38 (1964/65), 3–5.